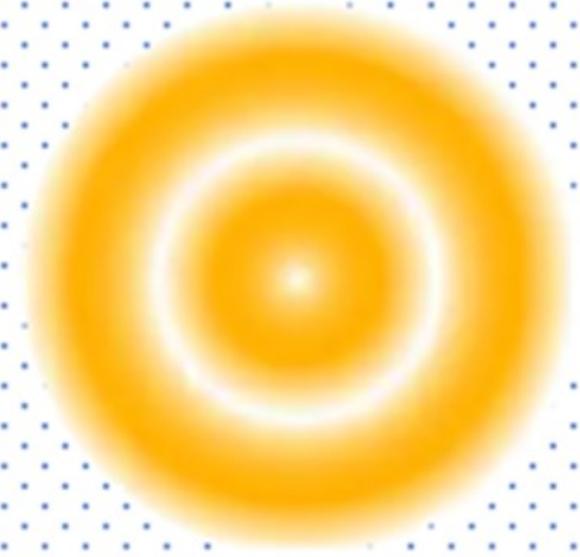


Resonanz in der Förderung – Brücke zum Lernenden

*Die Entwicklung von Förderkonzepten
bei Schwierigkeiten im Lernhandeln*

Gerald Matthes

6. ZINT-Arbeitstagung
25. bis 27. Oktober 2018



Übersicht

Resonanz
(= Positive
Lernsituation)

Patricia

Pepe

Ben

Michael

Schritte der
Entwicklung
eines Förder-
konzepts

Was leistet der
Ansatz und wo
liegen die
Grenzen?

Beobachtung
und
Beschreibung

Psychologische
Erklärung

Entwicklung von
Förderzielen

Planung von
Maßnahmen

Hinweis: Zugang zu den Methoden für die Schritte, finden Sie über die Internetseite www.individuelle-lernfoerderung.de,

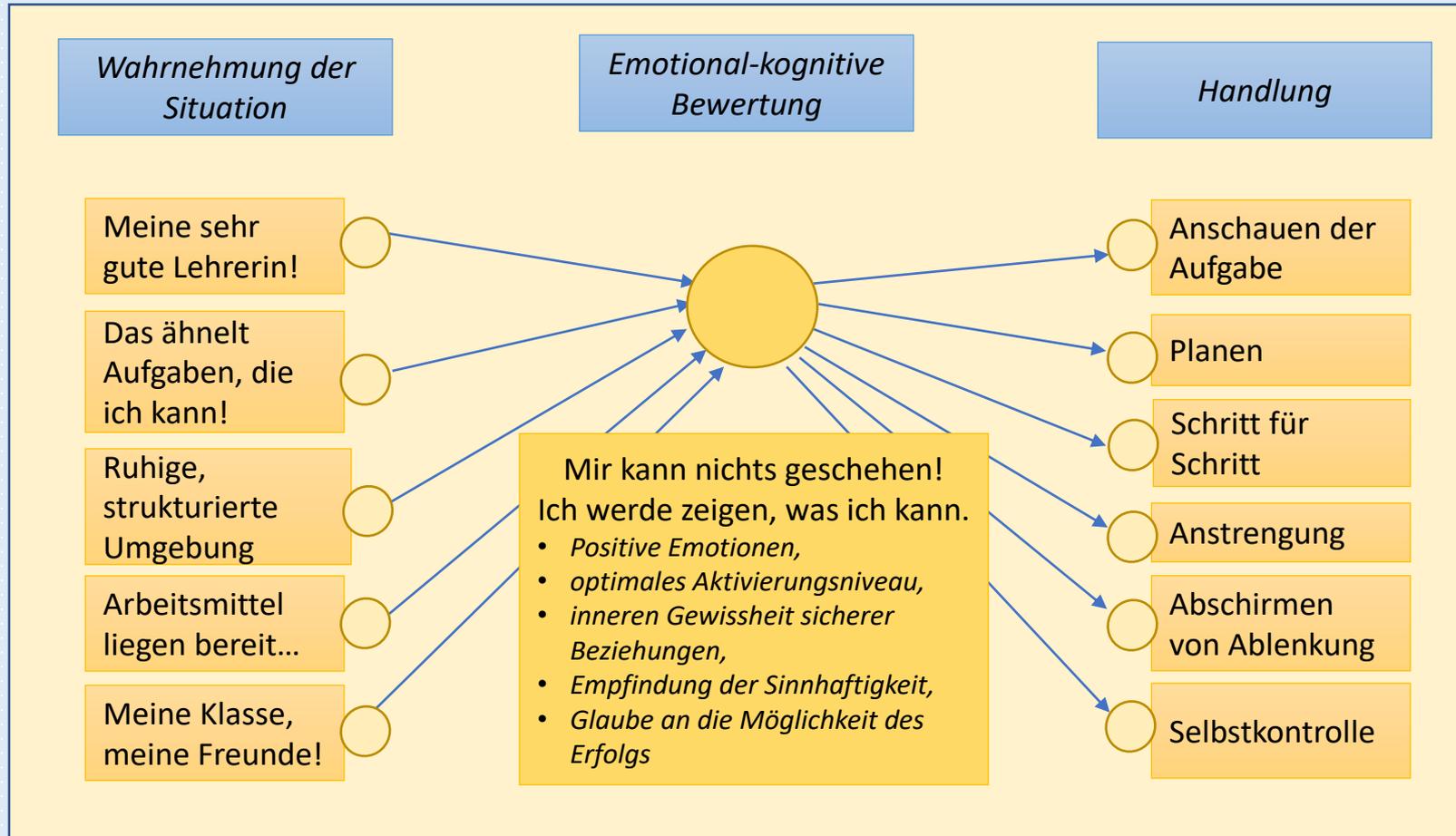
siehe auch: Matthes, G. (2018). Förderkonzepte – einfühlsam und gelingend.

(Lehr-)Ziele

1. Verstehen des Begriffsinhalts „Positive Lernsituation“,
2. Lenkung Ihrer Aufmerksamkeit auf Aspekte der Resonanz (Teilhabe; kognitiv, sozial, emotional),
3. Einblick in der Strukturanalyse (als Weg zur Klärung problematischer Lernsituationen),
4. Beschäftigung mit einem Weg zur Entwicklung von Förderzielen,
5. Lenkung Ihrer Aufmerksamkeit auf Fördermethoden für positive Selbsterfahrungen.

In der Arbeit an Fallbeispielen soll eine exemplarische Beschäftigung mit diesen Themen erfolgen, jedoch wird es nicht möglich sein, die Erarbeitung des Förderkonzepts zu Ende zu führen.

Resonanz (= positive Lernsituationen)

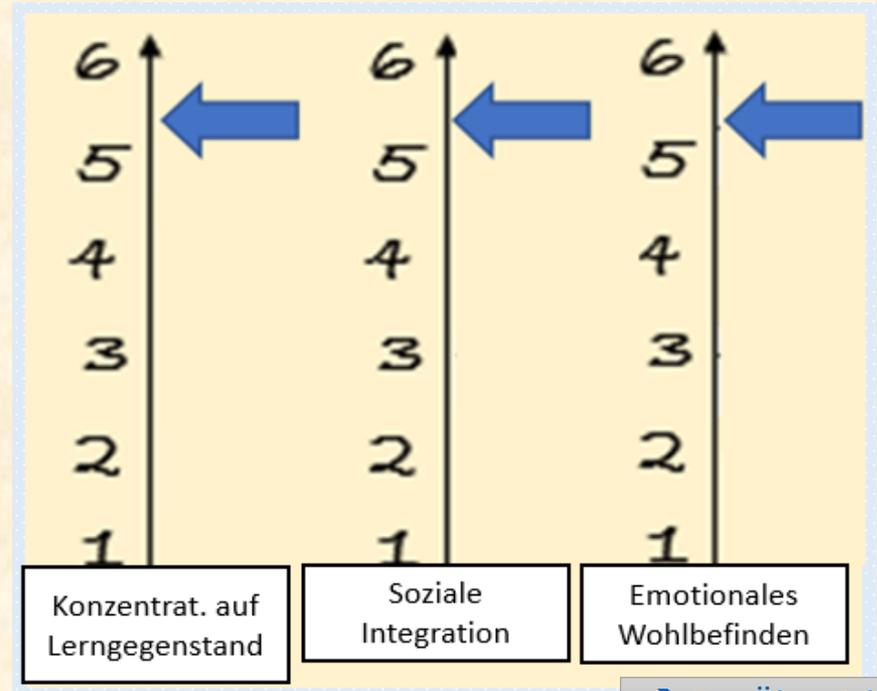
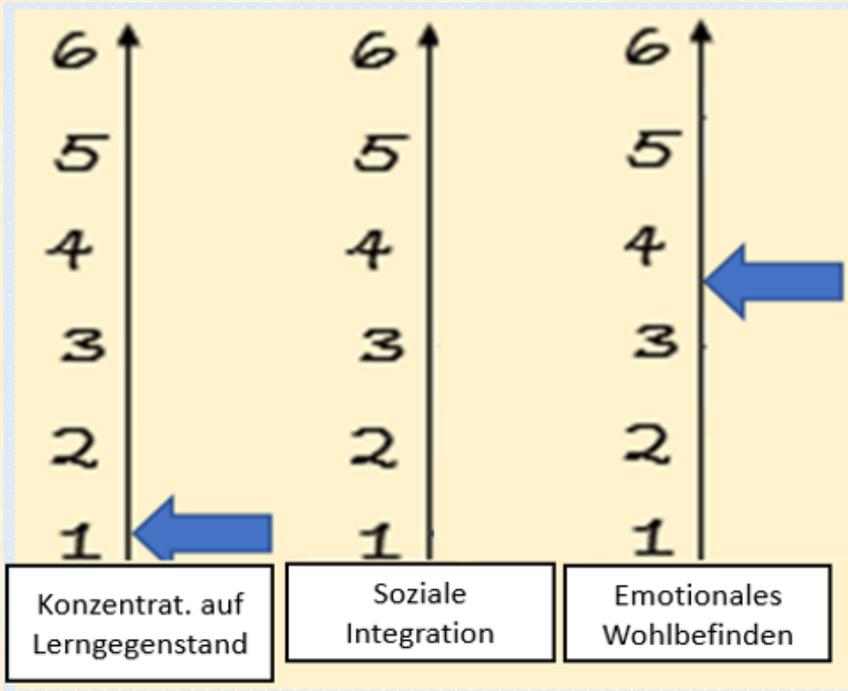


Beobachtungsgesichtspunkte



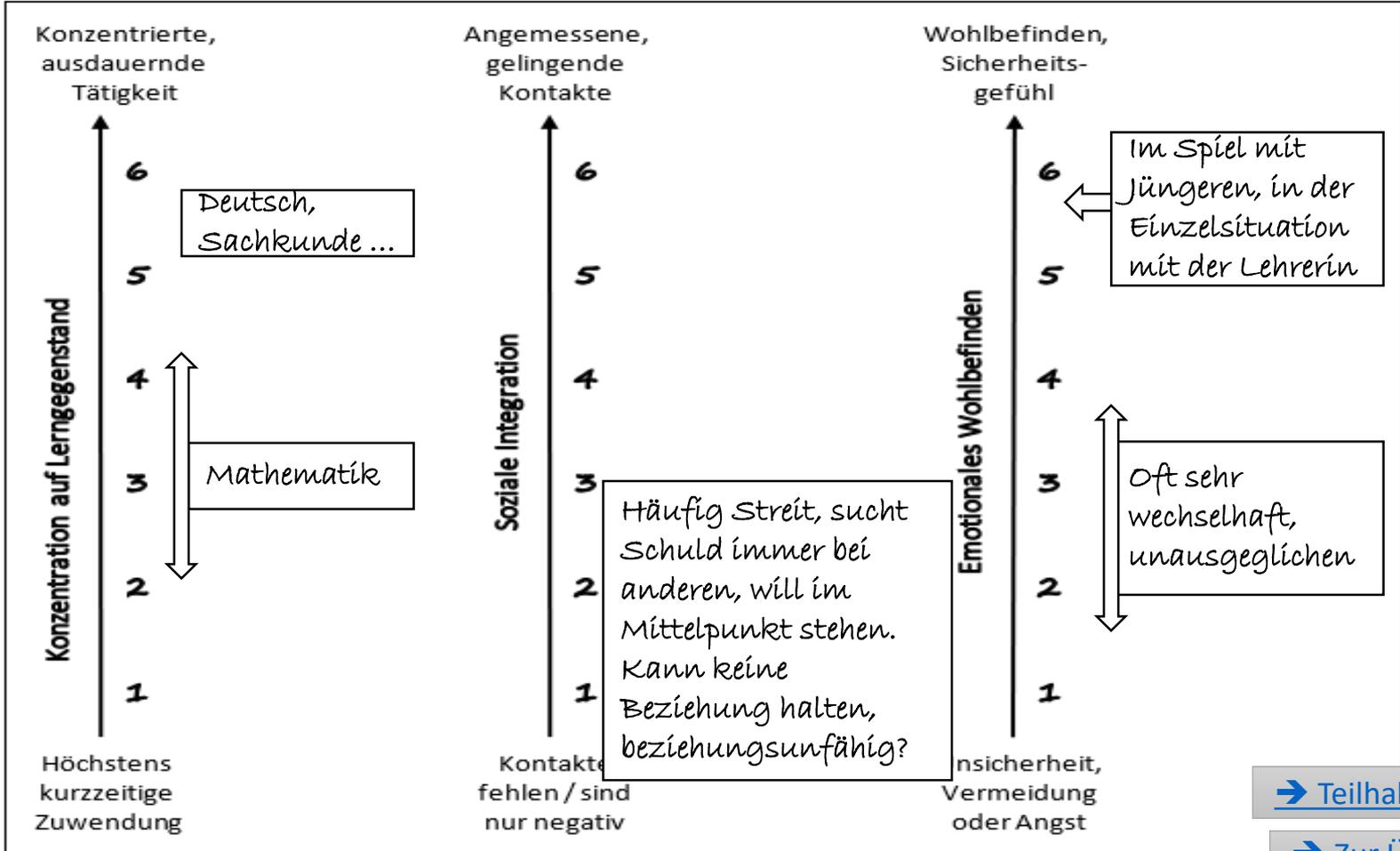
Schnappschüsse einer Englischlehrerin: „Meine Tochter beim Klavier-Üben“

Schnappschüsse vom Barfuß-Pfad in Beelitz (privat G.M.)



Patricia (Klasse 4)
 Fö.schwerp.: Em-soz. Entwicklung

Hintergrund: Patricia lebt seit 2;6 Jahren in Pflegefamilie (nach schwieriger Entwicklung mit vielen Bindungsabbrüchen).
 Ihre Stärke ist, dass sie eine Kämpferin ist. Patricia ist geistig beweglich. Sie kann sich verbal gut ausdrücken.

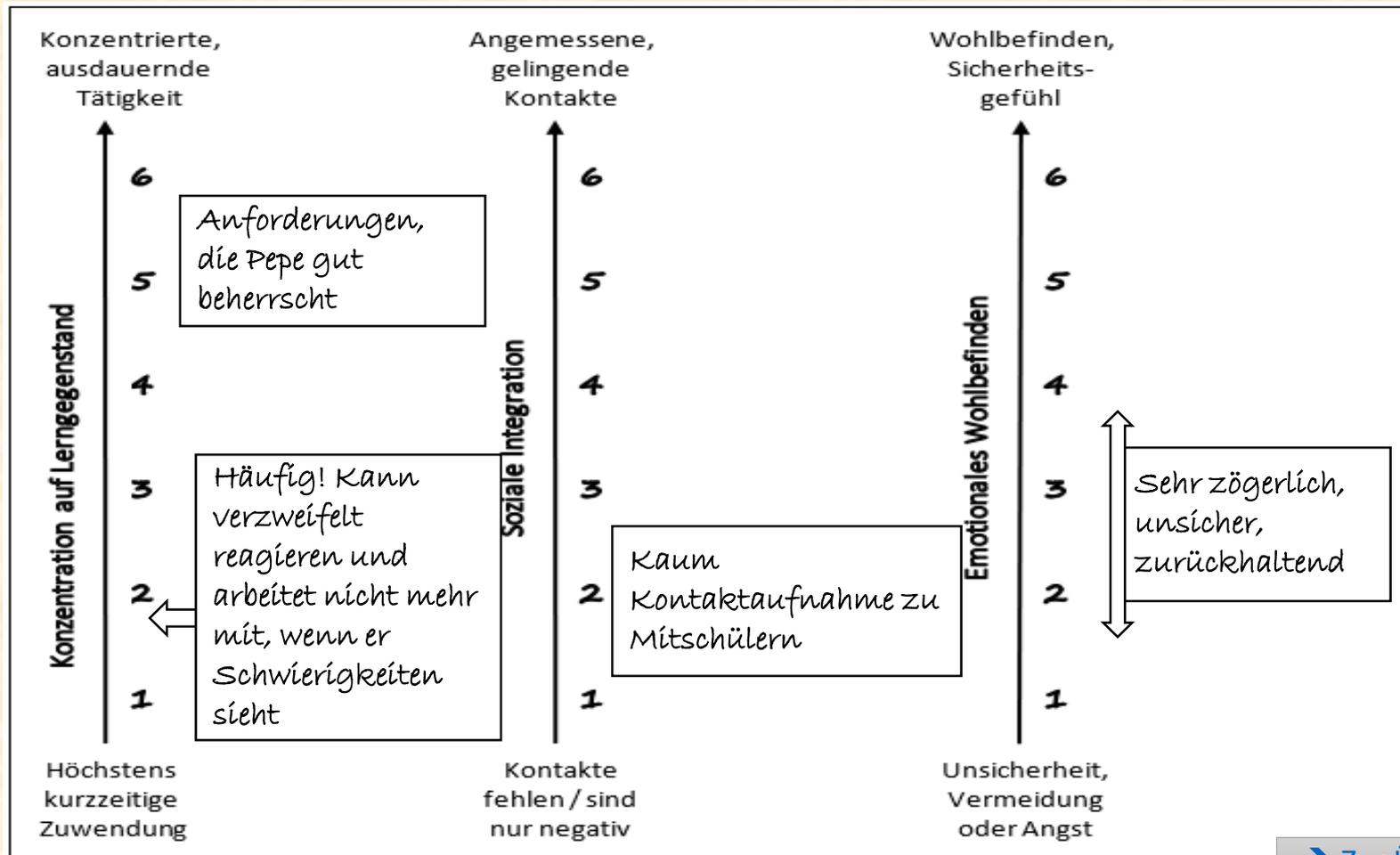


→ [Teilhabebogen](#)

→ [Zur Übersicht](#)

Pepe (Klasse 1 im April / Mai)
- Vorinformation / Verhaltensbeobachtung / Stärken -

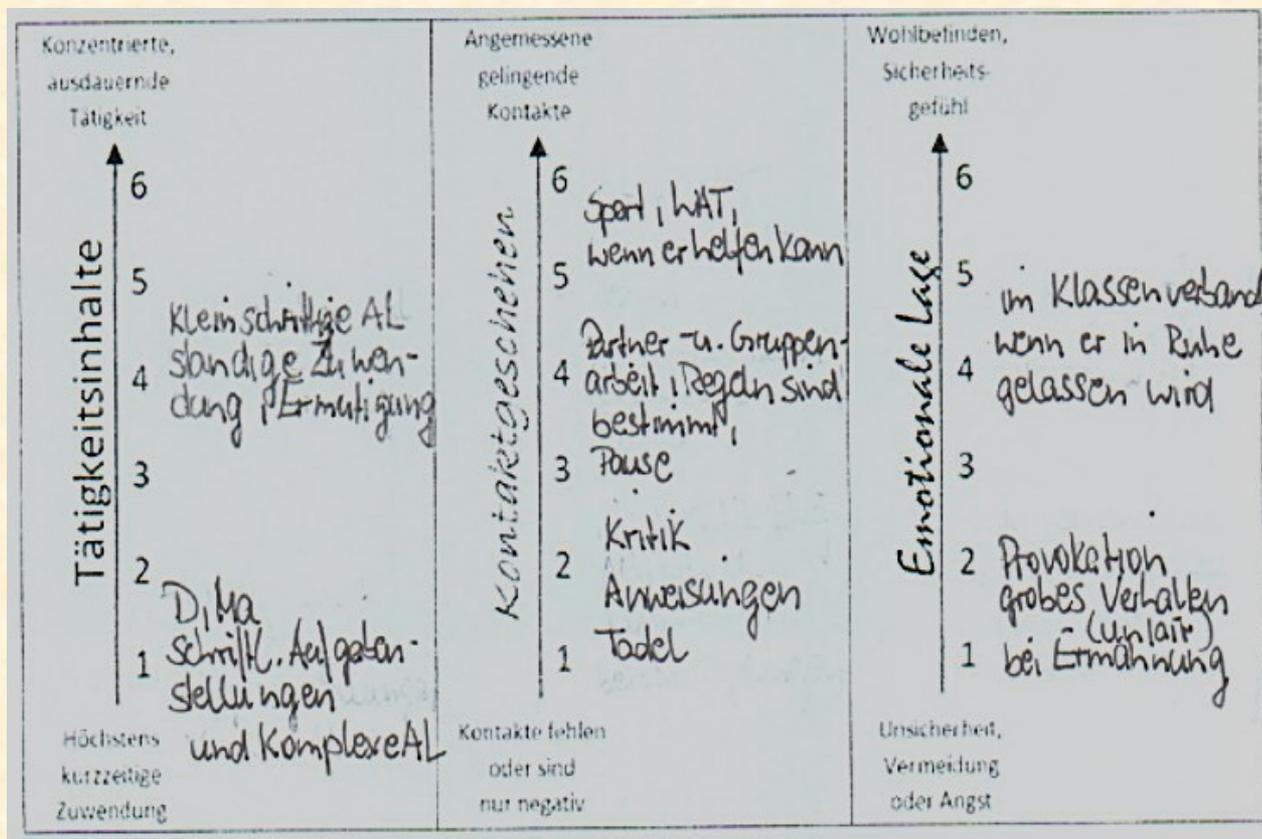
Familie: Mutter, Pepe, kleine Schwester; Mutter wirkt sehr belastet ...
 Stärken: Hilft zu Hause viel. Kann sich im Unterricht sehr sorgfältig und intensiv mit einer Aufgabe beschäftigen.



Michael (Klasse 8): Teilhabebogen

15 Jahre alt, Schüler der 8. Klasse, sportlich, musikalisch, ausgeprägte handwerkliche, motorische Fähigkeiten. Seine Schrift ist sehr sauber. Michael kann gut lesen. Er hat einen ausgeprägten Gerechtigkeitssinn und wird in der Klasse gut angenommen. Bei Hilfe und Zuwendung reagiert er meist positiv, fordert diese aber niemals ein.

Weitere Stärken: vertritt seine Meinung auch gegen Widerstände, kämpft um Selbstachtung.



Zusammenfassend (Thesen):

1. Die Teilhabe (die Resonanz; die positive Lernsituation) ist das **Primäre**.
2. Gibt es hier wesentliche Schwierigkeiten müssen wir **tiefer loten**, als das in der Diagnostik und Förderplanung zuweilen geschieht.
3. Denn das Verhalten des Kindes folgt einer **Subjektlogik**, die sich aus seinen Lebenserfahrungen ergibt. Das Verhalten ist in der inneren Welt des Kindes verankert, hat also einen „guten Grund“.
4. Wer das nicht sieht, gerät allzu leicht in den **Strudel der pädagogischen Hilflosigkeit und des Aktionismus**.
5. Ein realistisches Ziel kann darin bestehen, dass wir die **Subjektlogik des Kindes besser erkennen und danach fragen, was das Kind braucht**.

Schritte der Entwicklung des Förderkonzepts

- Auswahl des Schülers / der Schülerin und Skizzierung von Stärken
- Entwicklung eines Strukturbildes zu individuellen Wirkzusammenhängen
- Entwicklung der Förderziele
- Planung der Fördermaßnahmen und Methoden

Workshop- Material „Aufgaben“

S. 1

S. 2

S. 5

S. 7

→ [Fallbeispiel Patricia](#)

→ [Zur Übersicht](#)

Das angestrebte Ergebnis:

Wir gehen schrittweise vor:

1. Kind auswählen, Stärken
2. Strukturbild
3. Problemkreise, Zielrichtungen, konkrete Ziele
4. In Betracht kommende Methoden

Bitte bilden Sie Zweiergruppen und arbeiten Sie in **zwei Phasen**:

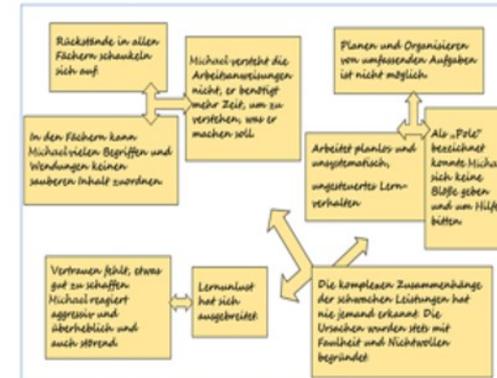
1. Individuelle Arbeit an dem eigenen Beispiel.
2. Dem/der Partner/in berichten, gegenseitige Fragen.

Überlegungen zum Förderkonzept
Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Strukturbild:



Problemkreise: 1.

2. ...

3. ...

Zielrichtungen: 1.

2. ...

3. ...

Konkrete Ziele: 1.

2. ...

3. ...

In Betracht kommende Methoden:

Erreichen können wir hoffentlich einige nützliche Überlegungen, aber kein fertiges Konzept.

Auswahl des Schülers und Beschreibung von Stärken

Bitte wählen Sie aus, mit welchem Kind / Jugendlichen Sie sich im Workshop übungsweise beschäftigen möchten, und bereiten Sie einen Zettel vor, in den Sie Ihre Arbeitsergebnisse eintragen.

Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Unter dem Punkt „Lernsituation“ umreißen Sie bitte ganz knapp andeutungsweise einige positive, aber auch eher schwierige Aspekte der Teilhabe (zum Beispiel: ... arbeitet in Mathematik oft nicht mit ... ist sozial ungenügend integriert. ... ist in den letzten Unterrichtsstunden des Tages oft überbeansprucht). Danach skizzieren Sie einige Stärken und Anknüpfungsmöglichkeiten.

Arbeit am eigenen Fallbeispiel

Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Entwicklung eines Strukturbildes zu individuellen Wirkzusammenhängen (hypothetische Annäherung an die Subjektlogik)

Wir benötigen: Übersicht 1 (= Ursachen- und Bedingungskärtchen), Notizzettel, A-3-Zeichenblatt

Ablauf allgemein: Mithilfe der Übersicht 1 sammeln Sie Stichworte zu Ursachen- und Bedingungsfaktoren und entwickeln Sie ein hypothetisches Strukturbild der individuellen Wirkzusammenhänge.

Dazu müssen Sie sich in die Innensichtperspektive des Kindes vertiefen.

Die Schritte werden in dem Material „Aufgaben bei der Entwicklung von Förderkonzepten“ auf den Seiten 3 und 4 beschrieben

1. An relevante Situationen denken

2. Ursachen- und Bedingungskärtchen: Erster Überblick

3. (besonders) relevante Bereiche markieren oder notieren (max. 10)

4. Konkretes auf Notizzettel schreiben (max. 10)

5. Notizzettel auf A3-Bogen legen

6. Notizzettel ordnen ... (Wirkzusammenhänge)

7. Prüfung und Überarbeitung der Struktur

8. Endfassung und Speicherung

ARBEITSSCHRITTE ZUR ENTWICKLUNG DER STRUKTUR

Übersicht 1: Ursachen- und Bedingungskärtchen

Zu Lernschwierigkeiten und -störungen können verschiedenartige Faktoren beitragen. Auf den folgenden drei Seiten finden Sie 28 sogenannte Ursachen- und Bedingungskärtchen. Jedes Kärtchen nennt mehrere Faktoren, die im Einzelfall möglicherweise als Mitursache oder Bedingung wirken.

Jedes Kärtchen trägt eine Zahl, die einen Problembereich bezeichnet, was aber vorläufig nicht beachtet werden muss.

Rechtschreibkompetenz

Die Teilhabe mindernde Faktoren (Beispiele):

- Eingeschränkte phonemische Bewusstheit und Wortdurchgliederung
- Kaum regelgeleitetes Schreiben und Lücken im Schreiben von Merkwörtern
- Überforderung der Rechtschreibkompetenz

Lesekompetenz

Die Teilhabe mindernde Faktoren (Beispiele):

- Auch in späteren Phasen noch immer nur buchstabierendes, mühevolles Lesen, Wort-für-Wort-Lesen, geringer Lesewortschatz
- Geringe Informationsentnahme aus Texten
- Zu hoher Schwierigkeitsgrad der Texte

Michael

Arbeit am eigenen Fallbeispiel

Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Strukturbild:

Jedes Ziel und jede Maßnahme erfordert Kraft und Aufmerksamkeit. → keine Kraft für Dinge vergeudet werden, die von Bedingungen abhängen, auf die man keinen Einfluss hat.

Wir benötigen:

- das angefertigte Strukturbild,
- die [Übersicht 2: Problemkreise](#) und im Anschluss daran
- die [Übersicht 3: Förderziele](#).

Ablauf allgemein: Zuerst werden die wesentlichen Problemkreise bestimmt. Daraus ergeben sich die Zielrichtungen. Schließlich können konkrete Ziele zur Verbesserung der Lernsituation erarbeitet werden.

ARBEITSSCHRITTE ZUR ENTWICKLUNG DER FÖRDERZIELE

1. Entscheiden Sie sich für **maximal drei Problemkreise (Baustellen)**. Das kann anhand der „Übersicht 2: Problemkreise“ geschehen

2. Formulieren Sie die **Zielrichtungen der Förderung!** Sie können dazu die „Übersicht 3: Förderziele“ verwenden, insbesondere die Abbildung auf S. 6 des Materials.

3. Bitte entwickeln Sie Gedanken für die **Konkretisierung der Ziele**. Anregen lassen können Sie sich durch die Anstriche unter den Zielrichtungen in der „Übersicht 3: Förderziele“. Wichtig vor allem ist die Entwicklung von Ideen: Was können wir morgen, in den nächsten Tagen, in den nächsten Wochen wirklich tun?

Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Strukturbild:

Rückstände in allen Fächern abarbeiten

Problemkreise: 1.

2. ...

3. ...

Zielrichtungen: 1.

2. ...

3. ...

Konkrete Ziele: 1.

2. ...

3. ...

ARBEITSSCHRITTE ZUR ENTWICKLUNG DER FÖRDERZIELE

1. Entscheiden Sie sich für **maximal drei Problemkreise (Baustellen)**. Das kann anhand der „Übersicht 2: Problemkreise“ geschehen

Überlegungen zum Förderkonzept
Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):
Lernsituation:
Stärken:
Strukturbild:

Rückstände in allen
Fächern abdecken

Problemkreise: 1.

2. ...

3. ...

Zielrichtungen: 1.

2. ...

3. ...

Konkrete Ziele: 1.

2. ...

3. ...

Michael (Klasse 8):
- Struktur -

In den Fächern kann Michael viele Begriffe und Wendungen keinen sauberen Inhalt zuordnen

Michael versteht die Arbeitsanweisungen nicht; er benötigt mehr Zeit, um zu verstehen, was er machen soll.

Rückstände in allen Fächern schaukeln sich auf

Planen und Organisieren von komplexen Aufgaben ist nicht möglich.

Arbeitet planlos und unsystematisch, ungesteuertes Lernverhalten.

Lernunlust hat sich ausgebreitet

Als „Pole“ bezeichnet konnte Michael sich keine Blöße geben und um Hilfe bitten.

Vertrauen fehlt, etwas gut zu schaffen. Michael reagiert aggressiv und überheblich und auch störend.

Michael (Klasse 8):
- Struktur -

In den Fächern kann Michael viele n Begriffen und Wendungen keinen sauberen Inhalt zuordnen

Michael versteht die Arbeitsanweisungen nicht; er benötigt mehr Zeit, um zu verstehen, was er machen soll.

Rückstände in allen Fächern schaukeln sich auf

Planen und Organisieren von komplexen Aufgaben ist nicht möglich.

Arbeitet planlos und unsystematisch, ungesteuertes Lernverhalten.

Als „Pole“ bezeichnet konnte Michael sich keine Blöße geben und um Hilfe bitten.

Lernunlust hat sich ausgebreitet

Vertrauen fehlt, etwas gut zu schaffen. Michael reagiert aggressiv und überheblich und auch störend.

Michael (Klasse 8):
- Struktur -

In den Fächern kann Michael viele n Begriffen und Wendungen keinen sauberen Inhalt zuordnen

Michael versteht die Arbeitsanweisungen nicht; er benötigt mehr Zeit, um zu verstehen, was er machen soll.

Rückstände in allen Fächern schaukeln sich auf

Planen und Organisieren von komplexen Aufgaben ist nicht möglich.

Arbeitet planlos und unsystematisch, ungesteuertes Lernverhalten.

Als „Pole“ bezeichnet konnte Michael sich keine Blöße geben und um Hilfe bitten.

Lernunlust hat sich ausgebreitet

Vertrauen fehlt, etwas gut zu schaffen. Michael reagiert aggressiv und überheblich und auch störend.

1: Diskrepanzen zwischen fachspezifischen Anforderungen und individuellen Kompetenzen

2.1: Die Lernprozesse werden durch Besonderheiten in bestimmten Teilfunktionen der **Sinnestätigkeit, Wahrnehmung, Bewegungssteuerung oder Lateralität** erschwert.

2.2: Der Unterricht trägt dem **Denk- oder sprachlichen Niveau** des Schülers zu wenig Rechnung

2.3: Die schulischen Rahmenbedingungen setzen **soziale Kompetenzen** voraus, die bei dem Schüler schwach ausgebildet sind

3.1: Die Lernmotivation des Schülers ist gering, weil ihm die **Erfolgszuversicht fehlt**.

3.2: Der Schüler ist relativ oft ängstlich und zögerlich, **ohne Selbstbewusstsein oder sozial gehemmt**.

3.3: Es gibt **konflikthafte Belastungen** im Person-Umfeld (Beziehungsstörungen, psychosoziale Problemlagen).

4.1: Die **Lern- und Arbeitsgewohnheiten** und die Ordnung reichen noch nicht aus.

4.2: Der Schüler ist **leicht ablenkbar und die Konzentration bereitet ihm Probleme**.

4.3: Der Schüler verfügt **kaum über geeignete Lernstrategien**.

2.2 Der Unterricht trägt dem Denk- und dem sprachlichen Niveau des Schülers zu wenig Rechnung.

Michael (Klasse 8):
- Problemkreise -

In den Fächern kann Michael viele n Begriffen und Wendungen keinen sauberen Inhalt zuordnen

Rückstände in allen Fächern schaukeln sich auf

Planen und Organisieren von komplexen Aufgaben ist nicht möglich.

Michael versteht die Arbeitsanweisungen nicht; er benötigt mehr Zeit, um zu verstehen, was er machen soll.

Arbeitet planlos und unsystematisch, ungesteuertes Lernverhalten.

Lernunlust hat sich ausgebreitet

Als „Pole“ bezeichnet konnte Michael sich keine Blöße geben und um Hilfe bitten.

Vertrauen fehlt, etwas gut zu schaffen. Michael reagiert aggressiv und überheblich und auch störend.

4.1 Schwächen in den Lern- und Arbeitsgewohnheiten und der Ordnung

3.1 Demotivierung und vermeidende Reaktionen auf Misserfolgs- und Schwierigkeitserleben

Arbeit am eigenen Fallbeispiel

Problemkreise:

2.2 Der Unterricht trägt dem Denk- und dem sprachlichen Niveau des Schülers zu wenig Rechnung

3.1 Demotivierung und vermeidende Reaktionen auf Misserfolgs- und Schwierigkeitserleben

4.1 Schwächen in den Lern- und Arbeitsgewohnheiten und der Ordnung

ARBEITSSCHRITTE ZUR ENTWICKLUNG DER FÖRDERZIELE

2. Formulieren Sie die **Zielrichtungen der Förderung!**
Sie können dazu die „[Übersicht 3: Förderziele](#)“
verwenden, insbesondere die Abbildung auf S. 6 des
Materials.

Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Strukturbild:



Problemkreise: 1.

2. ...

3. ...

Zielrichtungen: 1.

2. ...

3. ...

Konkrete Ziele: 1.

2. ...

3. ...

Worum geht es bei der Entwicklung der Förderziele?

Ein Kind befindet sich in wichtigen Bereichen in schwierigen, oft überfordernden und emotional eher negativ geprägten Lernsituationen. Das blockiert seine Entwicklung und wir haben uns einer möglichen Erklärung aus der subjektiven Logik heraus angenähert.

Nun stehen wir vor einer andersartigen und innovativen Aufgabe: Mit den Förderzielen müssen wir die Fragen beantworten: Wie kann das Kind in eine positivere Lernsituation gelangen? Welche Resonanzbedingungen müssen besser beachtet oder neu geschaffen werden? Wie kann das Kind im Lernen und Sozialverhalten in der Schule positiven Selbsterfahrungen gewinnen?

→ Resonanz (= positive Lernsituationen)

**Zielrichtungen: Wie kann das Kind in eine bessere Lernsituation gelangen?
(siehe die Übersicht 3: Förderziele, S. 6)**



2.2 Basale Kompetenzen des Denkens und der Sprache besser berücksichtigen (Anforderungen in der Zone der nächsten Entwicklung).

Michael (Klasse 8):
- Zielrichtungen -

In den Fächern kann Michael viele n Begriffen und Wendungen keinen sauberen Inhalt zuordnen

Rückstände in allen Fächern schaukeln sich auf

Planen und Organisieren von komplexen Aufgaben ist nicht möglich.

Michael versteht die Arbeitsanweisungen nicht; er benötigt mehr Zeit, um zu verstehen, was er machen soll.

Arbeitet planlos und unsystematisch, ungesteuertes Lernverhalten.

Lernunlust hat sich ausgebreitet

Als „Pole“ bezeichnet konnte Michael sich keine Blöße geben und um Hilfe bitten.

Vertrauen fehlt, etwas gut zu schaffen. Michael reagiert aggressiv und überheblich und auch störend.

4.1 Lern- und Arbeitsgewohnheiten entwickeln.

3.1 Erfolgserwartung ermöglichen

Michael: Problemkreise; Zielrichtungen

Problemkreise:

2.2 Der Unterricht trägt dem Denk- und dem sprachlichen Niveau des Schülers zu wenig Rechnung

3.1 Demotivierung und vermeidende Reaktionen auf Misserfolgs- und Schwierigkeitserleben

4.1 Schwächen in den Lern- und Arbeitsgewohnheiten und der Ordnung

Zielrichtungen:

2.2 Basale Kompetenzen des Denkens und der Sprache besser berücksichtigen

(Anforderungen in der Zone der nächsten Entwicklung)

3.1 Erfolgserwartung ermöglichen

4.1 Lern- und Arbeitsgewohnheiten entwickeln

Arbeit am eigenen Fallbeispiel

Zielrichtungen:

2.2 Basale Kompetenzen des Denkens und der Sprache besser berücksichtigen

(Anforderungen in der Zone der nächsten Entwicklung)

3.1 Erfolgserwartung ermöglichen

4.1 Lern- und Arbeitsgewohnheiten entwickeln

ARBEITSSCHRITTE ZUR ENTWICKLUNG DER FÖRDERZIELE

3. Bitte entwickeln Sie Gedanken für die **Konkretisierung der Ziele**. Anregen lassen können Sie sich durch die Anstriche unter den Zielrichtungen in der „Übersicht 3: Förderziele“. Wichtig vor allem ist die Entwicklung von Ideen: Was können wir morgen, in den nächsten Tagen, in den nächsten Wochen wirklich tun?

Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Strukturbild:

Rückstände in allen
Fächern abarbeiten

Problemkreise: 1.

2. ...

3. ...

Zielrichtungen: 1.

2. ...

3. ...

Konkrete Ziele: 1.

2. ...

3. ...

Anregungen zur Konkretisierung

In der Übersicht 3 wird jede Zielrichtung differenziert (siehe z.B. die Zielrichtung „Halt und Sicherheit“), was aber noch allgemein bleiben muss.

3.3 Zielrichtung: Halt und Sicherheit

Hilfen zur Unterstützung des Elternhauses: *Die familiäre Lebenssituation des Kindes erkennen und Ressourcen nutzen; Stärkung der Vertrauensbasis und Entwicklung von Impulsen für Kontakt und Zusammenarbeit. →→→ die Sicht der Eltern kennenlernen; ihre Möglichkeiten akzeptieren, würdigen und fördern; den Eltern Entwicklungsgespräche und die Erörterung von Lernberichten anbieten ...*

Ermöglichung des Zugehörigkeitsgefühls: *Unterstützung des Kindes dabei, sich in der Kindergemeinschaft zugehörig, emotional sicher und akzeptiert zu fühlen. →→→ kooperatives Lernen; Projekte; Achtsamkeitsübungen; pädagogische Interventionen in Situationen, die ein solches Empfinden beeinträchtigen ...*

Verbesserung der Lehrer-Schüler-Beziehungen: *Entwicklung unterstützender, freundlich-zugewandter Lehrer-Schüler-Beziehungen; sicherheitsgebende Lehrerpersönlichkeit. →→→ Förderdiagnostische Unterstützung; Beziehungen unter allen Umständen schützen; Gefühle des Kindes nicht bewerten; Zeit für Gespräche; Interesse für Kindersorgen; zuverlässige Reaktionsweisen ...*

Förderung der Selbstständigkeit und eigenen Verantwortung: *Die Selbstständigkeit des Kindes fördern; es in den eigenen Ideen stärken und eigenverantwortliches Handeln fordern. →→→ Raum und Zeit für selbstbestimmtes Arbeiten; Lernpatenschaften; Tutorentätigkeit; Zeitmanagement üben; Verantwortungsbereiche abstecken; auf positive Bewältigungserfahrungen ankern ...*

Michael (Klasse 8):
- konkrete Ziele -

Niveaugerechte Anforderungen

In den Fächern kann Michael viele n Begriffe und Wendungen keinen sauberen Inhalt zuordnen

Michael versteht die Arbeitsanweisungen nicht; er benötigt mehr Zeit, um zu verstehen, was er machen soll.

Rückstände in allen Fächern schaukeln sich auf

Planen und Organisieren von komplexen Aufgaben ist nicht möglich.

Arbeitet planlos und unsystematisch, ungesteuertes Lernverhalten.

Als „Pole“ bezeichnet konnte Michael sich keine Blöße geben und um Hilfe bitten.

Lernunlust hat sich ausgebreitet

Vertrauen fehlt, etwas gut zu schaffen. Michael reagiert aggressiv und überheblich und auch störend.

Glaube an die Möglichkeit des Schulabschlusses

Fördern von Lerngewohnheiten, Anknüpfen auf handwerkliche Kompetenzen

Michael: Problemkreise; Zielrichtungen; Konkretisierung der Ziele

Problemkreise:

- 2.2 Der Unterricht trägt dem Denk- und dem sprachlichen Niveau des Schülers zu wenig Rechnung
- 3.1 Demotivierung und vermeidende Reaktionen auf Misserfolgs- und Schwierigkeitserleben
- 4.1 Schwächen in den Lern- und Arbeitsgewohnheiten und der Ordnung

Zielrichtungen:

- 2.2 Basale Kompetenzen des Denkens und der Sprache besser berücksichtigen (Anforderungen in der Zone der nächsten Entwicklung)
- 3.1 Erfolgserwartung ermöglichen
- 4.1 Lern- und Arbeitsgewohnheiten entwickeln

Konkrete Ziele:

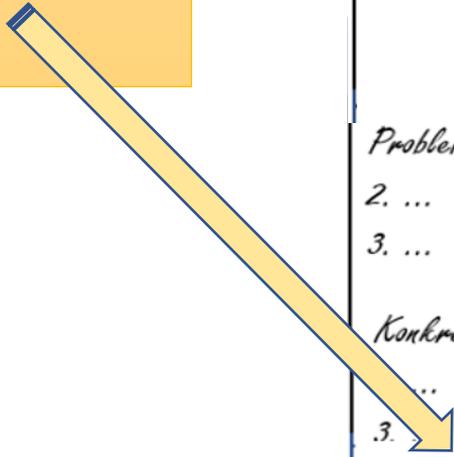
- Glaube an die Möglichkeit eines Schulabschlusses; Gespräche, die darauf gerichtet sind, ihm Möglichkeiten der Hilfe zum Erreichen eines Schulabschlusses aufzuzeigen. Er soll(te) der Beantragung des Förderbedarfs zustimmen.
- Niveaugerechte Anforderungen.
- Förderung von Lerngewohnheiten, Ankern auf handwerkliche Kompetenzen.

Arbeit am eigenen Fallbeispiel

Konkrete Ziele:

- Glaube an die Möglichkeit eines Schulabschlusses; Gespräche, die darauf gerichtet sind, ihm Möglichkeiten der Hilfe zum Erreichen eines Schulabschlusses aufzuzeigen. Er soll(te) der Beantragung des Förderbedarfs zustimmen.
- Niveaugerechte Anforderungen.
- Förderung von Lerngewohnheiten, Anknüpfen auf handwerkliche Kompetenzen.

- Wir gehen schrittweise vor:
1. Kind auswählen, Stärken
 2. Strukturbild
 3. Problemkreise, Zielrichtungen, konkrete Ziele
 4. In Betracht kommende Methoden



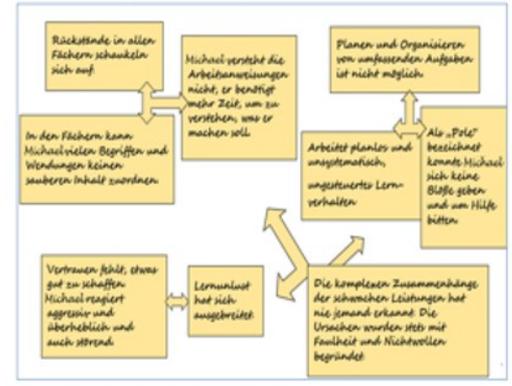
Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

Stärken:

Strukturbild:



Problemkreise: 1.

2. ...

3. ...

Zielrichtungen: 1.

2. ...

3. ...

Konkrete Ziele: 1.

2. ...

3. ...

In Betracht kommende Methoden:

Planung von Maßnahmen

Zur Verfügung steht: „Übersicht 4: Acht Fördermethoden“,
im Fokus: positive Selbsterfahrungen



Vieles ist aus dem Gleichgewicht geraten
(Sinnempfindung, Optimismus,
Erfolgsorientierung).



Menschen erkannten die Subjektlogik des
Kindes und wählten Ziele und Methoden, die
der Resonanz dienten.

Planung von Maßnahmen

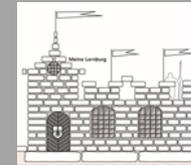
s. Übersicht 4
(S. 12)

1.
Förderdiagnostischer
Unterstützungsdialo

Leicht
Lernen

2. Poster
„So werde ich
noch besser
lernen“

8. WOOP
(Ziel + Hürden)

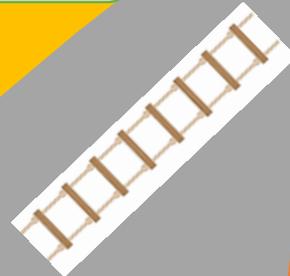


**Positive
Selbsterfah-
rungen**

3. Entwicklungs-
orientierte
Gespräche



7. Selbstinstruk-
tionstraining



6. Selbstein-
schätzungsleiter



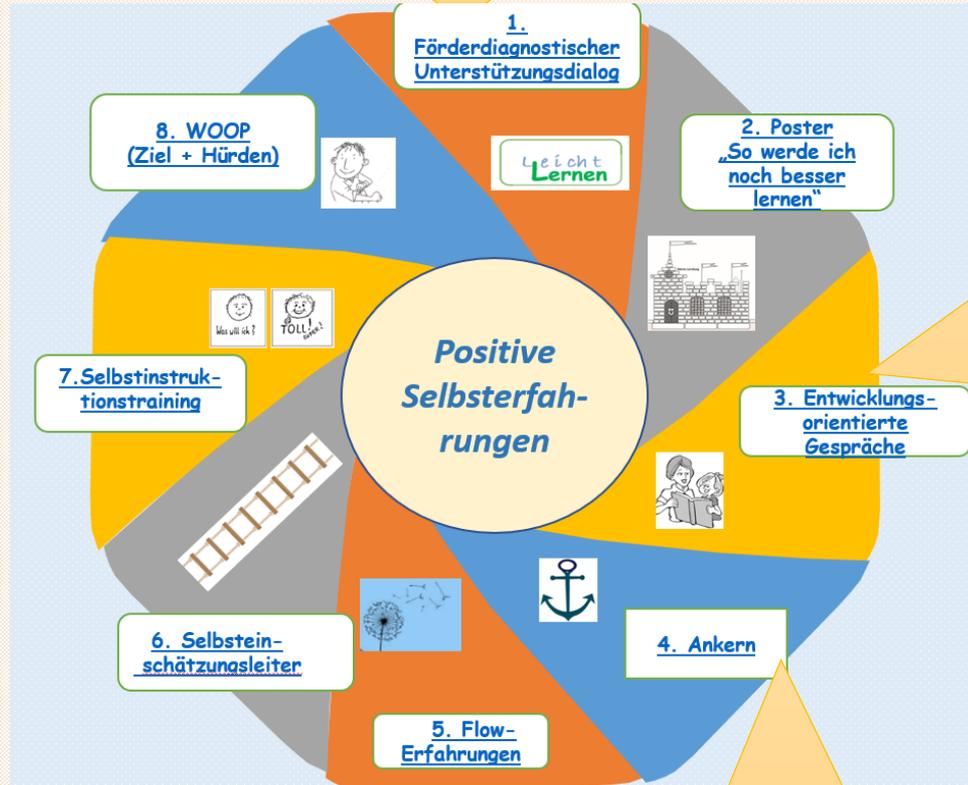
4. Anker

5. Flow-
Erfahrungen

→ [Zur Übersicht](#)

➔ Alles Erforderliche für niveaugerechte Anforderungen in allen Fächern einleiten

Michael (Klasse 8)
- Fördermethoden -



Siehe
S. 12 - 28

Einverständnis Michaels mit sonderpädagogischer Förderung **anstreben**. Überzeugung von der Möglichkeit eines Schulabschlusses anbahnen.

Förderung von Lern- und Arbeitsgewohnheiten, **Anker auf handwerkliche Kompetenzen**

Workshop-Arbeit zur Planung der Fördermaßnahmen und Methoden

Welche Methoden kommen für Sie in Betracht?
Vielleicht kann die „Übersicht 4: Acht Fördermethoden“ Anregungen geben.

Im Workshop selbst fehlt die Zeit für die Erarbeitung der Methoden. In dem Material befinden sich Beschreibungen.

Planen Sie nur Maßnahmen, die in Ihren Kräften liegt. Hinzu treten Absprachen im Team.

Die beschriebenen Methoden können auf die individuellen Förderziele zugeschnitten und sehr variabel gestaltet werden. Alle haben sich in der Praxis bewährt.

Eine spezielle Fortbildung vor der Anwendung wird nicht vorausgesetzt.

Überlegungen zum Förderkonzept

Name des Schülers / der Schülerin (anonymisiert):

Lernsituation:

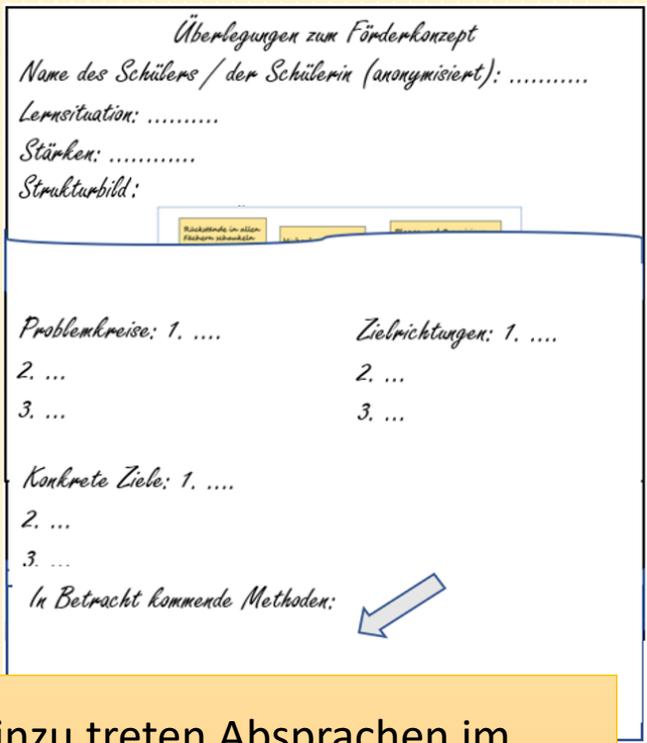
Stärken:

Strukturbild:

Problembereiche: 1. Zielrichtungen: 1.
2. ... 2. ...
3. ... 3. ...

Konkrete Ziele: 1.
2. ...
3. ...

In Betracht kommende Methoden: 



[→ Zum Methodenüberblick](#)

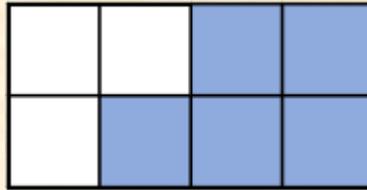
[→ Zur Übersicht](#)

1. Förderdiagnostischer Unterstützungsdialo

Leicht
Lernen

Diagnosegespräch,
Schülerin, Kl. 7:

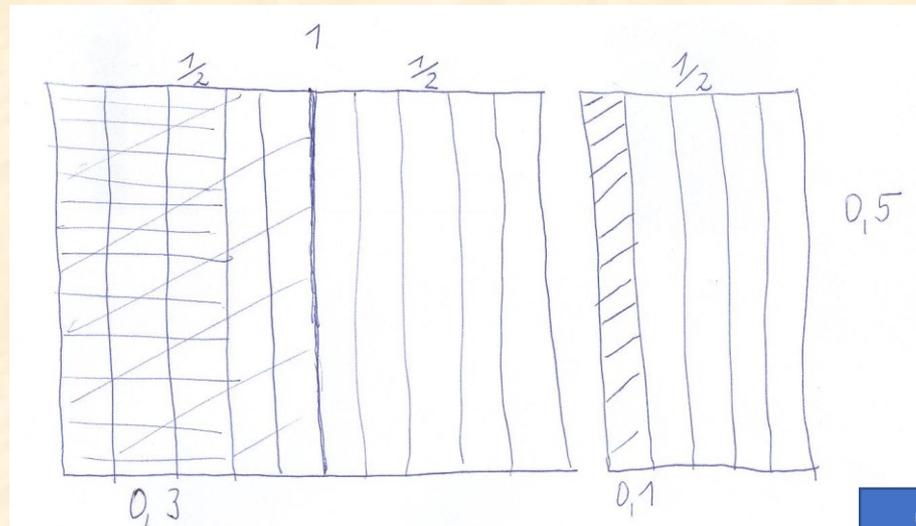
Welcher Teil ist gefärbt?



Antwort: $\frac{3}{5}$

Beim Rechnen mit gemeinen
Brüchen wendet die Schülerin
Verfahren formal und
übergeneralisiert an

Produktion im
förderdiagnostischen
Unterstützungsdialo



→ Material

Köppen, J. (2017). Trotz Lernschwierigkeiten mathematische Kompetenzen aufbauen! In L. Huck & A. S. *inklusive Schule*, S. 204-217. Berlin, Dudenverlag

→ [Zum Methodenüberblick](#)

→ [Zur Übersicht](#)

2. Poster „So werde ich noch besser lernen“

Beispiele für Ziele

- Ich nehme das Signalkärtchen „STOPP, erst genau hinsehen!“.
- Ich erledige eins nach dem anderen (gemeint ist die Wochenplanarbeit).
- Ich suche, was ich schon kann, und beginne damit.
- Alle richtigen Bücher und Mappen liegen auf dem Tisch.
- Bei Leseübungen arbeite ich so gut wie in Mathematik mit.
- Ich probiere die Aufgabe so, wie ich es kann, und weine nicht.

In die *drei Felder vor der Lernburg* bis zu drei dieser Ziele eingetragen.

Die Felder erhalten unterschiedliche Farben.

In Auswertungsgesprächen erfährt der Schüler, wie viele Bausteine er für die Aufgabe (Stunde, Woche) in der entsprechenden Farbe ausmalen darf.

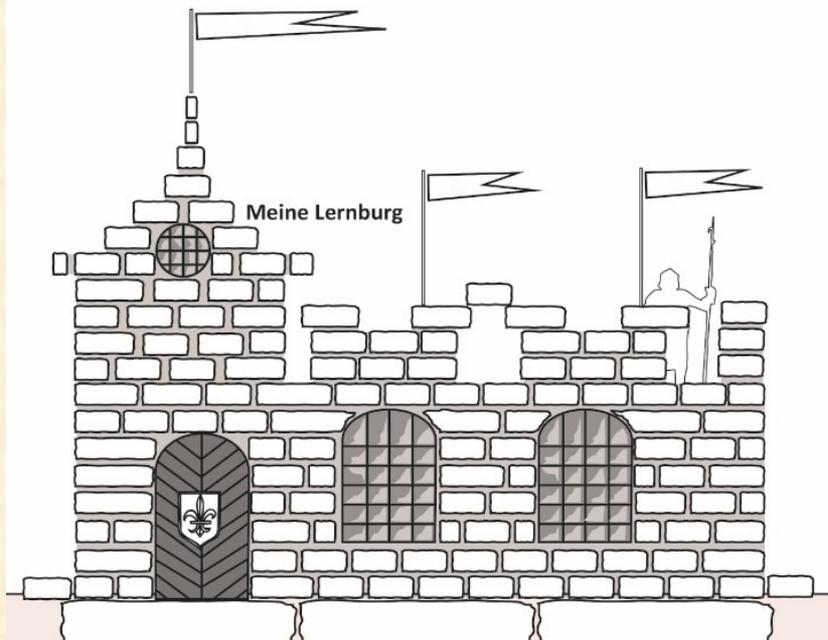
So kann er sich einer zuvor festgelegten Belohnung annähern.

So werde ich noch besser lernen ...



Mein Name _____

Meine Ziele _____



Das wird mir helfen...

[→ Zum Methodenüberblick](#)

[→ Zur Übersicht](#)

3. Entwicklungsorientierte Gespräche



Stärkenorientierte Förderplanung Spiess & Bischoff-Weiß 2012

Am Gespräch vomnehmen teil:

.....
.....

Aktuelle Stärken:

Was kannst du schon gut? Was gelingt dir? Was kannst du seit dem letzten Mal besser?

Erwünschte Stärken:

Was möchtest du bis zum nächsten Mal besser können?

Lernwege:

Was müsste passieren und was trägt jeder dazu bei?

Eine Kopie dieses Förderplanes geht an:

.....

Das nächste Gespräch soll amstattfinden.



Stärkenorientierte Förderplanung Spiess & Bischoff-Weiß 2012

Gespräch zwischen

und

am

Das gelingt mir schon gut / Das kann ich seit dem letzten Gespräch besser:

Ich erkenne das daran:

Meine Mitschüler(innen) oder meine Lehrer(innen) erkennen das daran:

So habe ich es geschafft, so gut zu werden:

4. Ankern



Versetzen Sie sich immer ganz hinein in das Gefühl oder Erlebnis, das Sie verankern möchten. Lassen Sie sich ruhig Zeit dafür, es lohnt sich. Erleben Sie die Situation noch einmal, so, als würde sie jetzt eben geschehen. ...



Wenn das Gefühl, das Sie ankern wollen, ganz intensiv ist, dann setzen Sie Ihren Anker – zum Beispiel durch eine bestimmte Bewegung oder ein Bild, das Sie vor Ihrem inneren Auge entstehen lassen.

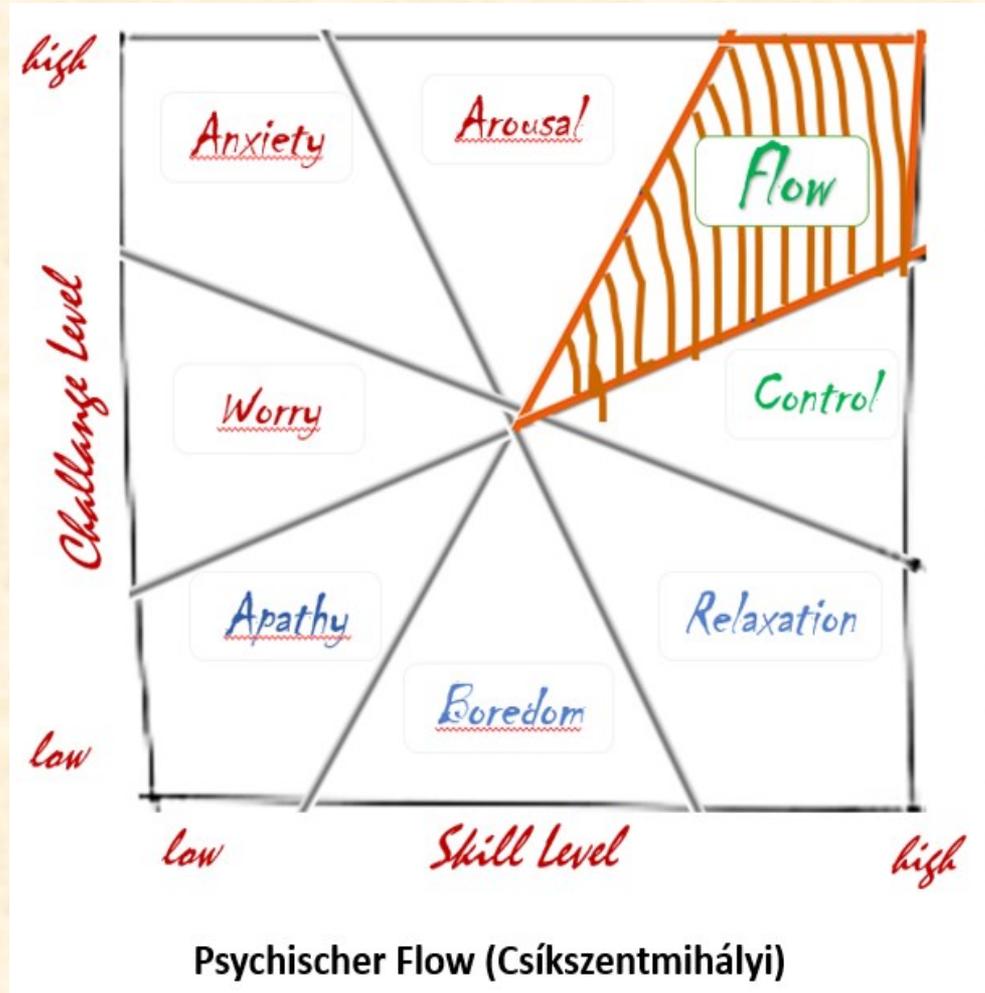


Wählen Sie einen Anker, der einfach zu wiederholen ist, aber dennoch in gewisser Weise einzigartig. Einfach soll er deshalb sein, damit Sie ihn (unauffällig) benutzen können, wenn Sie ihn brauchen. ... z. B. sein: Hände verschränken, Hände ineinanderlegen, eine Hand auf den Oberschenkel legen (merken Sie sich die genaue Stelle!), ...



Wichtig ist, dass Sie den Anker immer wieder genauso auslösen, wie Sie ihn etabliert haben. ... So wirkt der Anker am effektivsten...“

5. Flow-Erfahrungen



6. Selbsteinschätzungsleiter

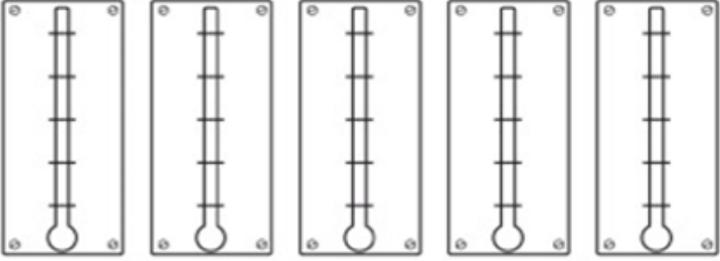


Geschafft! **Woche**

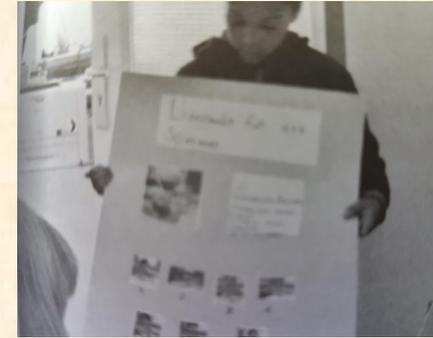


.....

.....



Matthes, G. (2018). Unveröffentlicht



Wochenprojekt „Gib mir fünf“. Dabei gibt jedes Kind seinen farbigen Handabdruck auf ein Plakat. Jeder Finger wird individuell beschriftet:

Daumen: Das mag ich besonders gern!

Zeigefinger: Das kann ich besonders gut!

Mittelfinger: Das interessiert mich besonders!

Ringfinger: Dafür würde ich mich einsetzen!

Kleiner Finger: Das würde ich gern lernen!

Daniel präsentiert sein Lernplakat.

Reckling, I. & Grimme, M. (2017). Lese-Rechtschreib-Schwäche überwinden und das Selbstwertgefühl stärken. In L. Huck & A. Schulz, *Lerntherapie und inklusive Schule*, S. 220-234. Berlin, Dudenverlag

7. Selbstinstruktionstraining

Schritte:

- Kognitives Modellieren (Trainer demonstriert)
- Offene, externe Anleitung (Trainer verbalisiert, Kind führt aus)
- Lautsprachliche Selbstanleitung (Kind verbalisiert laut und führt aus)
- Flüsternder Selbstanleitung
- Innerliche Selbstanleitung

Anwendung inneren Strukturierung

- Orientierung und Planung (Aufgabe genau ansehen, Schritt für Schritt)
- emotionale Selbstregulation (Stress- und Angstbewältigung)
- Selbstmotivation (Visualisierung des Ziels, Überwindung von Hindernissen)
- Selbstbewertung und Verstärkung (Toll!)

Σ **innere Strukturierung**



Donald Meichenbaum Intervention bei Stress

Anwendung und Wirkung
des Stressimpfungstrainings

3. Auflage

8. WOOP (Ziel + Hürden)

W = Wish (Wunsch, emotional verankertes, persönliches Ziel)

O = Outcome (Ergebnisse, die eintreten, wenn dieses persönliche Ziel erreicht wird; der Lohn)

O = Obstacle (Problem, das im Wege liegt; Aufgaben, die gelöst werden müssen; Hürden)

P = Plan (Wenn-dann-Plan: Was ich tue, wenn das Hindernis auftritt)



Mein Wochenziel

Mein Wunsch für diese Woche: *In Mathematik Mut haben und ausprobieren, was ich kann.*

Mein bestes Ergebnis: *Ich freue mich. Ich bin stolz.*

Achtung, Stolperstein: *Die Aufgaben sind schwer.*

So mache ich es: *Ich nehme mein Schritt-für-Schritt-Kärtchen*



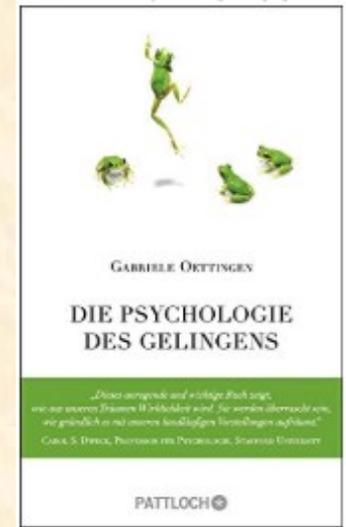
Mein Wunsch für heute: *Ich konzentriere mich auf das Unterricht*

Mein bestes Ergebnis: *Bessere Leistungen in Mathematik*

Achtung, Stolperstein: *Wenn andere laut quatschen, muss ich auch stören und Geräusche machen.*

So mache ich es: *Ich nehme die Lärmuschelkopfhörer.*
Ich höre zu, melde mich, arbeite leise.

wann wie



Oettingen, G. (2015). Die Psychologie des Gelingens. München: Pattloch

Was leistet der Ansatz und wo liegen die Grenzen?

Leistungen des Ansatzes:

- Beobachtungen und Eindrücke aus vielen unterschiedlichen Situationen werden systematisch ausgewertet, durchdacht, geordnet und interpretiert.
- Bestimmung von Schwerpunkten, die auf die Tagesordnung gestellt werden müssen.
- Ableitung von Vorschlägen für die Förderung.
- Unterschiedliche Sichtweisen können in Teamdiskussionen eingebracht werden.
- Erkennen eines weitergehenden Diagnose- und Förderbedarfs.

Grenzen des Ansatzes

- Spezielle Untersuchungen und Expertenwissen

Zusammenfassend: Die Strategie leistet *eine Draufsicht auf die Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen*.

Die Sicht auf das Ganze ist die Voraussetzung für differenzierte Fragestellungen.

1. Verstehen des Begriffsinhalts „Positive Lernsituation“,
2. Lenkung Ihrer Aufmerksamkeit auf Beobachtungsgesichtspunkte für die Resonanz (Teilhabe) (kognitiv, sozial, emotional),
3. Einblick in der Strukturanalyse (als Weg zur besseren Klärung problematischer Lernsituationen),
4. Einblick in einen möglichen Weg zur Entwicklung geeigneter Förderziele,
5. Lenkung Ihrer Aufmerksamkeit auf einige Fördermethoden, die die Verbesserung der individuellen Lernsituation zum Ziel haben.

In der Arbeit an Fallbeispielen soll eine exemplarische Beschäftigung mit diesen Themen erfolgen, jedoch wird es nicht möglich sein, die Erarbeitung des Förderkonzepts zu Ende zu führen.

Aufgaben bei der Entwicklung von Förderkonzepten

Übersichten für die Entwicklung von Förderkonzepten

- Übersicht 1: Ursachen- und Bedingungskärtchen → Seite 1
- Übersicht 2: Problemkreise → Seite 4
- Übersicht 3: Förderziele → Seite 6
- Übersicht 4: Acht Fördermethoden → Seite 12

Workshop -Reflexion

Bitte tauschen Sie sich in kleinen Gruppen aus und teilen Sie Ihre Gedanken mit!

Reflexion zum
Ablauf

Reflexion zu
allgemeinen
Begriffen /
Konzepten

Anregungen für
Theorie und Praxis

Reflexion zu den
Materialien

Wünsche, Hinweise